



FESTSPIELE
**EUROPÄISCHE
WOCHEN**
PASSAU

Kriemhild.

Ein sinfonisches Spiel zum Nibelungenlied Eröffnungskonzert

SYMPHONIEORCHESTER DES PASSAUER KONZERTVEREINS

FESTSPIELCHOR DER EUROPÄISCHEN WOCHEN

THERESA PILSL | SOPRAN

LAIMA BACH | HARFE

MIROSLAV NEMEC | SPRECHER

FRIEDRICH M. DOSCH | SOUNDDESIGN

SOPHIE LUX | VIDEOKUNST

MARKUS EBERHARDT | MUSIKALISCHE LEITUNG

CARSTEN GERHARD | IDEE UND KONZEPT

ENJOTT SCHNEIDER | LIBRETTO, KOMPOSITION UND LIVE-ZUSPIELUNGEN

1.7.2023 | 19.30 UHR | DREILÄNDERHALLE PASSAU



Kriemhild

ein sinfonisches Spiel zum Nibelungenlied
für Sprecher, Sopran, Chor, Orchester und Sounddesign & Elektronik

Enjott Schneider Komposition, Libretto
nach der Übertragung durch Karl Simrock

Ein Auftragswerk der Passauer Festwochen
für das Eröffnungskonzert 2023



TEIL I

- 1: Prolog „Nibelheim - Welt des Nebels und der Finsternis“**
- 2: Rezitation: Beginn des Nibelungenliedes**
- 3: Kriemhilds „Falkentraum“**
- 4: Rezitation: Von Siegfried**
- 5: Intermezzo: Der Linddrache**
- 6: Kriemhilds Schönheit**
- 7: Intermezzo „Die Eroberung der Brunhild“**
- 8: Rezitation und Melodram**
- 9: „Kriemhild in Siegfrieds Reich“**
- 10: Rezitation**
- 11: Verschwörung gegen Siegfried**
- 12: Siegfrieds Tod**
- 13: Kriemhilds Trauer**
- 14: Epilog**

TEIL II

- 15: König Etzels Brautwerbung**
- 16: Nach Passau**
- 17: Hochzeit mit König Etzel**
- 18: Kriemhilds Plan der Rache**
- 19: Abreise ins Hunnenland**
- 20: An der Donau**
- 21: Markgraf Rüdiger**
- 22: Ankunft in Etzelburg**
- 23: Die Nibelungen bei Kriemhild**
- 24: Wie Hagen und Volker Schildwacht standen**
- 25: Der offene Streit**
- 26. Saalschlacht**
- 27: Nach der Schlacht**
- 28: Wie Kriemhild den Saal verbrennen ließ**
- 29: Wie Markgraf Rüdiger erschlagen ward**
- 30: Wie fast alle Ritter erschlagen wurden**
- 31: Kriemhilds Rache**
- 32: Kriemhilds Tod**
- 33: Epilog**



Der Inhalt

Die schöne Prinzessin Kriemhild wächst wohlbehütet am Hof der Burgunder in Worms im Kreise ihrer Brüder Gunter, Gernot und Giselher und ihrer Eltern Ute und Dankrat auf. Eines Tages träumt sie den Falkentraum – ein Omen, dass ihre Liebe Leid für sie und viele andere bedeuten wird. So entschließt sich das junge Mädchen, der Liebe zu entsagen, ein Leben lang.

Freilich soll es anders kommen. In den Niederlanden wächst der starke Prinz Siegfried heran. Beim Bad im Drachenblut ist Siegfried unverwundbar geworden. Auch hat er im Kampf mit dem Wunderschwert den sagenhaften Nibelungenschatz errungen und ist daher unermesslich reich. Siegfried hört von Kriemhilds unvergleichlicher Schönheit und beginnt, um sie zu werben. König Gunter, ihr Bruder, verspricht ihm Kriemhild zur Frau. Allerdings fordert er einige Dienste und Gefälligkeiten von dem unbesiegbaren Kämpfer. So hilft Siegfried unter anderem, für Gunter die nordische Königin und Zauberin Brünhilde als Frau untertan zu machen, wobei er nicht zurückschreckt, zum Mittäter einer Vergewaltigung zu werden.

Schließlich kommt es zur Hochzeit zwischen Siegfried und Kriemhild – auch die junge Prinzessin ist zwischenzeitlich in Liebe zu Siegfried entbrannt, ihrem ursprünglichen Entschluss kann sie nicht treu bleiben. An Siegfrieds Hof in Xanten bringt sie einen Sohn zur Welt und lebt ein glückliches Leben. Doch das Schicksal wendet sich. Bei einem Wiedersehen in Worms kommt es zum Streit zwischen Kriemhild und Brünhilde um Ehren- und Rangfragen. So erfährt Brünhilde von Siegfrieds Mitwirkung an ihrer Vergewaltigung. Sie rächt sich, indem sie Hagen von Tronje, der als Vasall von König Gunter am Wormser Hof lebt, dazu bringt, Siegfried zu ermorden. Noch mehr: Er raubt ihr auch den Nibelungenschatz, den sie von Siegfried geerbt hat. So wird aus Kriemhilds Glück mit einem Schlage furchtbares Leid. Kriemhild zieht sich in ein Trauerhaus in Worms zurück, wo sie sich 13 Jahre lang von der Welt abschottet.

Zu Beginn des zweiten Teil des Nibelungenlieds wirbt der ungarische König Etzel um Kriemhild. Aus der Ferne hat der weise, friedliebende König von der schönen Witwe erfahren. Kriemhild willigt in die Hochzeit ein und reist über Passau nach Wien, wo die Hochzeit gefeiert wird.



Auch mit ihm bekommt Kriemhild einen Sohn. In Kriemhild reift der Plan der Rache. Sie überredet ihren Mann, die Burgunden aus Worms (die im zweiten Teil nur noch „Nibelungen“ genannt werden) einzuladen. Nach anfänglichem Zögern – die Könige Gunter, Gernot und Giselher und auch Hagen von Tronje ahnen das Unheil voraus – machen sich die Nibelungen mit großem Heer auf den Weg nach Ungarn. Dabei reisen sie, wie zuvor schon Kriemhild, durch Passau. In Gran, der Residenz König Etzels, angekommen, kommt es nach kurzen Empfangsfeierlichkeiten schnell zum offenen Streit, der bald in eine allumfassende Schlacht mit ungeheurer Brutalität mündet. Fast alle Protagonisten müssen darin ihr Leben lassen, Kriemhilds Brüder genauso wie ihr kleiner Sohn. Schließlich erschlägt Kriemhild höchstselbst ihren Peiniger Hagen von Tronje mit Siegfrieds Schwert – um nur kurze Augenblicke später selbst hingerichtet zu werden:

*Hildebrand im Zorne zu Kriemhilden sprang.
Er schlug der Königstochter einen schweren Schwertes-schwang,
Mitten wo die Borte den Leib ihr hatt' umgeben.
Davon die Königstochter verlieren must ihr werthes Leben.*

*Das Schwert schnitt so heftig, daß sie nichts empfand,
Das sie unsanft hätte berührt; sie sprach zuhand:
„Deine Waffe ist erblindet, du sollst sie von dir legen:
Es ziemt nicht, daß du trägst einen solchen stumpfen Degen.“*

*Da zog er von dem Finger ein golden Ringelein
Und warfs ihr vor die Füße: „Hebt ihr das Ringelein
Vom Boden auf, so sprach ihr die Wahrheit, edel Weib.“
Sie bückte sich zum Golde: Da brach entzwei ihr werther Leib.*

So war auch erlegen Kriemhild, o weh der Noth...



Vorwort des Komponisten aus der Partitur

Das legendäre Nibelungen-Epos der wehrhaften Männer wie Siegfried oder Hagen von Tronje wird hier als chorsinfonisches Live-Hörspiel aus der Sicht einer Frau erzählt: Kriemhild ist nämlich – nur Wenigen bewusst – die tragende Hauptfigur des Nibelungen-Liedes. Mit ihr und dem „Falkentraum“ beginnt dieses überdimensionale Opus der deutschsprachigen Literatur und mit ihr endet es, wenn durch ihre unbeirrbar Rache auch die letzten Helden wie ihre Königsbrüder Giselher, Gernot und Gunter oder auch Hagen von Tronje umgekommen sind. Es ist die Geschichte einer von hohen Idealen beseelten Frau, die in Reinheit zu leben und das Leid zu meiden versucht – aber dann gegen ihren Willen zur tragischen Figur und schließlich zur rücksichtslosen Bestie wird. Kriemhild steht so in einer Linie mit den Frauen der griechischen Tragödien wie Medea, Elektra, Klytaimnestra oder der biblischen Salome. Also: ein großer Stoff, in dem es um archaische psychologische Muster und um eine grausame Mechanik von anscheinend vorgezeichnetem Schicksal geht.

Warum eine „Kriemhild“ in unserer Zeit? Das dramaturgische Muster eines unabwendbaren Hineinstrudeln in eine klar vorhersehbare Katastrophe erinnert an den aktuellen Wahnsinn auf unserem Planeten: Der überall aufflammende Neo-Nationalismus und die allgegenwärtigen Kriegstreibereien führt genauso zur selbstmordartigen Selbstvernichtung wie die von Geldgier getriebene Zerstörung unseres ökologischen Systems, der Wälder, Flüsse und Meere. Jeder sieht die logische Mechanik der Selbstzerstörung und des bitteren Endes – aber niemand bringt die Kraft einer notwendigen Umkehr auf. Das ist „Kriemhild aktuell“!

Das mittelalterliche Heldenepos spielt schon in älterer Zeit wie beispielsweise die Parallellität des Hunnenkönig Etzels mit dem historischen König Attila (verstorben 453) nahelegt. Chronologischer Anhaltspunkt ist auch die Zerschlagung des Burgunderreiches um Worms, die 436 im heroischen Zeitalter der germanischen



Völkerwanderung stattfand. Die „Nibelungen“ wurden jedoch um 1200 in mittelhochdeutscher Sprache schriftlich aufgezeichnet – und zwar im Passauer Raum. Nach einem stabilen und inzwischen einmütig akzeptierten Gerüst der germanistischen Forschung ließ der Passauer Bischof Wolfger von Erla das Epos aufschreiben. Dafür sprechen viele lokale Ortskenntnisse oder die Akzentuierung des früheren Passauer Bischofs Pilgrim, der dort 971-991 wirkte. Die Quellenlage der 37 bekannten Handschriften kann hier nicht weiter erörtert werden, weil sie mit komplexen philologischen Zusammenhängen verbunden ist. Neben der in mittelhochdeutsch gehaltenen Einleitung beruht das Libretto von „Kriemhild“ auf der verbreiteten Übertragung durch Karl Simrock (1802-1876) aus dem Jahre 1868. Dabei wurden behutsame Modernisierungen einzelner Worte vorgenommen.

Enjott Schneider

Das Nibelungenlied – ein Passauer Werk?

Das Nibelungenlied ist mutmaßlich vor rund 800 Jahren in Passau niedergeschrieben worden. Dafür sprechen zahlreiche Passau-Bezüge und detaillierte Ortskenntnisse, die die Dichtung verrät. Der Passauer Bischof Wolfger von Erla (um 1180 – 1218) führte einen Hof, an dem Minnesänger ein- und ausgingen – mutmaßlich gab Wolfger den Auftrag, die aufregenden Abenteuer zu verschriftlichen, die die Spielleute schon lange mündlich tradierten.

Das prominenteste Beispiel für die Ortskundigkeit des oder der Verfasser findet sich im 26. Abenteuer. Das Burgunderheer macht auf seinem Weg nach Ungarn zu Kriemhild und Etzel Station in Passau. Der Erzähler weiß zu berichten, dass das Heer jenseits des Flusses lagern muss, weil die Halbinsel zwischen Donau und Inn zu wenig Platz für die vielen Krieger bietet. Auch betont er, dass der Inn in Passau mit starker Strömung in die Donau und merkt an, dass sich dort ein Kloster befindet fließt (21. Abenteuer). Von keinen anderen Orten im Nibelungenlied gibt der Text so exakte Angaben. Weitere Hinweise für Passau als Ort der Niederschrift ist die Einführung und prominente



Präsenz des (historischen) Bischofs Pilgrim als Kriemhilds Onkel, der für die Handlung selbst unerheblich ist. In der Nibelungenklage, die vielen Handschriften nachgestellt ist, wird Pilgrim sogar ausdrücklich als Auftraggeber für die Verschriftlichung genannt. Auch sprachkritische Untersuchungen der Dichtung verweisen in den bairisch-österreichischen Raum.

In der Person Kriemhilds gibt es schließlich auffällige Parallelen zur ersten Königin von Ungarn, der Seligen Gisela, die in Passau ihre letzte Wirkungs- und Ruhestätte im Kloster Niedernburg fand. Sowohl die fiktionale Kriemhild als auch die historische Gisela heirateten als Christinnen einen ungarischen Heidenkönig. Beide hatten verwandtschaftliche Beziehungen mit dem Bischof von Passau. Auch diese mutmaßliche Projektion von Gisela auf Kriemhild untermauert die These von Passau als Ort der Niederschrift der Nibelungen.

Ein Passauer Nibelungenspiel

Seit mehr als 100 Jahren wird in den Kulturdebatten Passaus immer wieder der Ruf nach einem Nibelungenspiel laut. Dazu gab es wiederholt Anläufe. Der Passauer Schulrat und Autor Martin Buchner (1869-1959) schuf 1912 „Das Passauer Nibelungenspiel, Freilichtspiel in 3 Bildern“, das er 1951 noch einmal grundlegend überarbeitete. Darin beleuchtet er die beiden zentralen Passauer Szenen des Nibelungenlieds (21. und 26. Abenteuer): Kriemhilds Aufenthalt am Hofe Pilgrims auf dem Weg nach Ungarn sowie, 13 Jahre später, das Heerlager der Nibelungen in Passau, ebenfalls auf ihrer Ungarnfahrt. Die Fassung von 1912 gibt die Passauer Ortspitze als Ort der Aufführung an. Die Quellen des Stadtarchivs enthalten leider keine Hinweise auf eine mögliche Aufführung. Zum 90. Geburtstag des Passauer Dichters führte das „Spielstudio der Jugend Passau“ am 19.6.1959 Auszüge aus dem „Passauer Nibelungenspiel“ im großen Redoutensaal vor, der einzige Beleg für eine zumindest partielle Passauer Darbietung von Buchners Nibelungenspiel.

Für das Jahr 1939 ist die Aufführung eines weiteren Passauer Nibelungenspiels nachweisbar: Hans Baumanns „Rüdiger von



Bechelaren. Das Passauer Nibelungenspiel“. Anders als Buchners Drama spielt Baumanns Handlung nicht in Passau selbst, sondern in Pöchlarn (am Hof Rüdigers) und in Estzergom (Gran), am Hofe König Etzels. Der nationalsozialistische Ungeist ist dem Stück eingeschrieben: „In zeittypischer Manier wird die Opposition zu den Hunnen als nicht Deutsche und damit Fremde installiert, wobei dies nicht als Opposition zweier gleichwertiger Wert- und Normensysteme inszeniert ist, sondern den Hunnen alles Kulturelle per se abgesprochen wird.“ (Hans Krah, Passauer Nibelungenspiele. Martin Buchners Fassungen von 1912 und 1951 und Hans Baumanns Drama von 1939, in: Hans Krah (Hg.). *Die Nibelungen. Passauer Beiträge zu Rezeption und Verarbeitung eines produktiven Narrativs. Festschrift für Theodor Nolte*. Passau (Ralf Schuster Verlag) 2015, S. 147-168, Zitat S. 156). Die „Donau-Zeitung“ berichtet am 3. Juli 1939 von der Aufführung: „In der alten Nibelungenstadt Passau tagte über das Wochenende der Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele. [...] Mit der Tagung war die Uraufführung des Passauer Nibelungenspieles „Rüdiger von Bechelaren“ von Hans Baumann verbunden, der neben zahlreichen Gästen aus dem Gau und dem Reich auch Reichsjugendführer Baldurch von Schirach beiwohnte.“ Weitere Hinweise auf den Ort oder die Inszenierung sind leider nicht in der Zeitungsausgabe enthalten.

Nach dem Krieg rissen die Passauer Bemühungen um ein Nibelungenspiel nicht ab. Die 50-Jahres-Chronik der EW berichtet über die Anfänge der Festspiele: „Innerhalb der Stadt verknüpfte sich die Idee von Festspielen mit der praktischen Absicht, den Fremdenverkehr in Gang zu bringen. [...] Dabei stellte sich programmatisch die Vorstellung ein, das Nibelungenlied in irgendeiner Form mit dem Oberhaus und der Stadt als Kulisse zur Aufführung zu bringen. Ob das in den ersten Nachkriegsjahren realistisch war, sei dahingestellt. Denn auch den Amerikanern war die mythische Überhöhung präsent, die der Nationalsozialismus dem Nibelungenlied angeheftet hatte. Galt es doch als das literarische Denkmal der unbedingten Gefolgschaft zu einem Führer.“ (Maximilian Lanzinner. *Kulturfestspiele mit politischem Anspruch. Europäische Wochen Passau 1952-2002*. o.V., Passau 2002, S. 27).



Mit „Kriemhild. Ein sinfonisches Spiel“ unternehmen die EW nun den Versuch, der Dichtung eine zeitgemäße Aufführungsform in Passau zu geben. Auch diese Annäherung an das Nibelungenlied ist vom Kontext ihrer Zeit und ihrer Urheber geprägt: „Kriemhild. Ein sinfonisches Spiel“ nimmt sich des Nibelungenlieds jenseits von Chauvinismus und Heldenverklärung an.



Die Konzeption

Der Komponist Enjott Schneider hat das Libretto selbst eingerichtet. In weiten Teilen ist es eine Zusammenstellung aus Originaltexten aus dem Nibelungenlied in der Übersetzung von Karl Simrock (1827). Ergänzt werden diese Passagen um wenige einführende oder verbindende Scharniertexte, die der Komponist selbst verfasst hat. „Kriemhild. Ein sinfonisches Spiel“ erzählt die vollständige Handlung des Nibelungenlieds verdichtet, von Siegfrieds Werben um Kriemhild, über seine Ermordung durch Hagen und den Raub des Nibelungenschatzes bis hin zu Kriemhilds Rache und der menschenverschlingenden Schlusskatastrophe. Das Werk ist wie der Originaltext zweigeteilt: Im ersten Teil wird die Liebesgeschichte von Kriemhild und Siegfried erzählt, die in der heimtückischen Ermordung des Drachentöters und der Erniedrigung Kriemhilds durch ihre Feinde gipfelt (Abenteuer 1 bis 19). Der zweite Teil des sinfonischen Spiels erzählt die Handlung der Abenteuer 20-39 – Kriemhilds furchtbare Rache an ihren Schuldigern.

Bei der Entscheidung für eine Textbasis ist die Wahl auf die Übersetzung von Karl Simrock aus dem Jahr 1827 gefallen. Diese ist dem heutigen Hörer einerseits durch die neuhochdeutsche Sprache verständlich, andererseits drückt sie durch den goethezeitlichen Sprachduktus auch eine zeitliche Distanz und damit ein Moment von Überzeitlichkeit aus. Die Simrock-Übersetzung behält die Reim- und Versbindung der Vorlage bei und bildet auch die mittelalterlichen Langzeilen des Originals nach.

Der Text wird durch einen Sprecher rezitiert, dessen Vortrag durch Klänge (vom Orchester und von elektronischen Zuspielungen) untermalt ist. Wörtliche Reden der titelgebenden Protagonistin sind einem Solosopran zugewiesen. Ein Chor kommentiert in kurzen Einwüfen das Geschehen. Das Orchester illustriert programmmusikalisch in kleineren und größeren Tableaus das turbulente Geschehen. So entsteht eine Art Live-Hörspiel mit oratorischen Momenten. Dieser Zugriff ist zugleich zeitgenössisch wie



historisch: Mittelalterliche Dichtung war in den meisten Fällen für eine Aufführung (wohl häufig auch mit Begleitung durch Musik von Spielleuten untermalt) und nicht vorrangig als Leseliteratur gedacht. Die sinfonisch-oratorische Einrichtung des Nibelungenlieds in „Kriemhild. Ein sinfonisches Spiel“ kann so auch als eine Fortsetzung dieses ursprünglichen Zweckes mit den Mitteln unserer Gegenwart verstanden werden.

Die Aufführung bringt absichtlich professionelle Akteure und versierte künstlerische Laien aus der Region zusammen, um dieser Aufführung des Nibelungenlieds eine möglichst große Resonanz am Ort der mutmaßlichen Niederschrift zu ermöglichen.



Enjott Schneider



Enjott Schneider (*1950) studierte in Freiburg i. Br. (Dr. phil. 1977). Von 1979 –2012 hatte er eine Professur an der Hochschule für Musik und Theater München (Musik-theorie und Komposition).

Neben schriftstellerischer Tätigkeit schuf er ein umfangreiches Oeuvre an

Kompositionen: Neun abend-füllende Opern, zahlreiche Werke der Orchester- und Kammermusik, Geistliche Musik mit oratorischen Werken und 16 Orgelsinfonien. Die Aufführungsorte reichen von Paris, Rom, Madrid, Danzig, New York, Los Angeles bis Tokyo, Shanghai, Beijing, Taipei, Manaus, Kiew, Novosibirsk.

Hunderte von Filmmusiken (z.B „Schlafes Bruder“, „23“, „Herbstmilch“, „Stalingrad“, „Jahrestage“, „Wunder von Leipzig“, „Laconia“ oder „Stauffenberg“). Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Emmy Award (New York) für beste Doku 2005, den Bayerischen Filmpreis, den Bundesfilmband in Gold, den Fipa d’or (Biarritz) 2001 für die „beste europäische Filmmusik“, den Deutschen Fernsehpreis 2007 für die „Beste Filmmusik. 2015 bekam er den Lebenswerkpreis beim „Festival Soundtrack-Cologne“ verliehen. 2017 komponierte er in chinesischer Sprache die dreistündige Oper „Marco Polo“ als Auftragswerk der Regierung für die Opernhäuser Guangzhou und Beijing. Seit 2003 ist er im Aufsichtsrat der GEMA und war von 2012-2017 Aufsichtsratsvorsitzender.

Seit 2013 ist er Präsident des Deutschen Komponistenverbandes. Weitere Informationen unter www.enjott.com



Theresa Pilsl



Theresa Pilsl studierte an der Universität der Künste Berlin sowie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Sie ist Gewinnerin zahlreicher Preise und Stipendien, u.a. Preis des Bundeswettbewerbs Gesang Junior, des 9. Internationalen Wettbewerbs für Barockoper Pietro Antonio Cesti (Publikumspreis und Sonderpreis des Wiener Konzerthauses), des Bundeswettbewerbs Gesang Berlin 2018 (Sonderpreis der Walter Kaminsky-Stiftung) und des Emmerich-Smola-Förderpreises bei „SWR Junge Opernstars 2020“.

Sie ist Alumna der Liedakademie des Heidelberger Frühling und der Internationalen Meistersingerakademie Neumarkt, Stipendiatin des Yenudi Menuhin Live Musik Now e.V. Berlin. Auch als Liedsängerin ist sie erfolgreich und bestritt Liederabende u.a. im Pierre Boulez Saal Berlin, im Konzerthaus Wien, dem Konzerthaus Blaibach und beim Deutschlandfunk Kultur im Rahmen der Corona bedingten Geisterkonzerte. Sie konzertierte mit der Akademie für Alte Musik Berlin (»Die Schöpfung«), dem Montreal Symphony Orchestra unter Kent Nagano (»Magnificat« von Bach und »Weihnachtsoratorium« von Saint-Saëns). Gastspiele führten sie mit der Kammeroper München in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

2022 debütierte sie an der Oper Leipzig als Leonora in „Maskarade“ und wurde Stipendiatin des Atelier lyrique im Rahmen des Verbier Festivals.



Parallel zum Gesang studierte Theresa Medizin an der Charité und ist seit Dezember 2021 approbierte Ärztin.

Miroslav Nemec



Miroslav Nemec wurde 1954 in der kroatischen Hauptstadt Zagreb und wuchs ab dem zwölften Lebensjahr im bayerischen Freilassing bei Verwandten auf. Bereits als Jugendlicher machte er Musik und spielte in der Band „Asphyxia“. In Salzburg am Mozarteum ließ er sich später vor allem am klassischen Klavier ausbilden. Das Studium absolvierte er als Fachlehrer für Musik. Danach zog er nach Zürich, um an der dortigen Schauspielakademie zu studieren. 1973 nahm er die deutsche Staatsangehörigkeit an. Nemec startete 1977 seine

Schauspielkarriere auf Theaterbühnen in Köln und Essen. In der Zeit von 1981 bis 1986 hatte er ein festes Engagement am Residenztheater in München. Zu seiner weiteren Theaterkarriere zählen Stationen an der Oper in Frankfurt/M. oder an den Münchner Kammerspielen. Parallel dazu legte er den Fokus immer mehr aufs Fernsehen. So spielte er die Rolle des Schwiegersohns der Münchner Brauereifamilie „Die Wiesingers“ in der gleichnamigen Fernsehserie.

In der bekannten Anwaltsserie „Liebling Kreuzberg“ war Miroslav Nemec als Staatsanwalt zu erleben. Rollen als Bösewicht verkörperte er in den Krimiserien „Derrick“ und „Der Alte“. 1990 schlug er sich auf die Gegenseite: Seither ermittelt er als Kriminalhauptkommissar Ivo Batic in der internationalen TV-Produktion „Tatort“. Sein Talent zur



Musik und sein Faible dafür aus der Jugend- und Studienzeit ließ der Schauspieler 1995 wieder aufblühen. In diesem Jahr gründete er im Rahmen des Festivals „Hof rockt“ seine Formation „Miro-Nemec-Band“. Der Gründer selbst fungiert dort als singender Frontmann, bedient aber auch Klavier und Gitarre. Zum Repertoire zählen hauptsächlich eigen geprägte Coversongs im internationalen Rockstil von AC/DC oder den Rolling Stones, aber auch kritische Werke von Rio Reiser sowie kroatisches Liedgut.

Im Jahr 1997 wurde Nemec mit dem Goldenen Löwen in der Sparte „Bester Serien-Schauspieler“ ausgezeichnet. 2001 wurde ihm der Bayerische Fernsehpreis zuteil. 2002 gab es den Adolf-Grimme-Preis, 2011 wurde ihm der Bayerische Verdienstorden verliehen.

Friedrich M. Dosch



Friedrich M. Dosch arbeitete zunächst als Cutter-Assistent, Produktionsassistent und ab 1980 als Produktionsleiter bei der Bavaria Synchron in München. 1981-1984 Synchron- und Sound-Editor für diverse Produktionen, 1984 Foley-Editor für den Film »Der Name der Rose«, seit 1985 als freier Sounddesigner tätig. Sounddesigns von Friedrich M. Dosch sind in über 80 Kino- und TV-Produktionen vertreten, darunter „Homo Faber“, „Das Geisterhaus“, „Schlafes Bruder“, „Buddenbrooks“, „Anonymous“ und „Die andere Heimat“. Der Film „Anonymous“ erhielt 2012 den

Deutschen Filmpreis für „Beste Tongestaltung“.



Sophie Lux

Sophie Lux studierte an der Universität für angewandte Kunst Wien in der Klasse für Bühnen- und Filmgestaltung bei Bernhard Kleber. Ihre künstlerischen Arbeiten finden sich an der Schnittstelle von Film, Video und Theater. Seit 2014 wirkt sie als Videokünstlerin am Burgtheater in Wien. Aktuell ist ihre Arbeit u.a. in der Romanadaption „Der Zauberberg“ (2023) zu sehen. Produktionen auch am Theater in der Josefstadt, in der Wiener Volksoper, am Staatstheater Nürnberg, am Staatstheater Kassel, am Münchner Residenztheater sowie für die Staatsoper Stuttgart. Sie lehrt an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Dr. Markus Eberhardt



Markus Eberhardt studierte nach dem Abitur am Auersperg-Gymnasium Freudenhain Germanistik, Geschichte, katholische Kirchenmusik (Hauptfächer Orgel und Chorleitung) sowie historische Aufführungspraxis (Hauptfach Cembalo) in Passau, Würzburg

und Regensburg. Sein maßgeblicher Lehrer war der Gustav-Leonhardt-Schüler Karl Friedrich Wagner. Daneben absolvierte er mehrere Meisterkurse, unter anderem bei Lorenzo Ghielmi, Michael Radulescu und Christine Schornsheim. 2014 wurde er mit einer Arbeit über das Passauer Bürgertum in der Zeit des deutschen Kaiserreiches (1871 bis 1914) promoviert. Seit 2020 leitet er die Gisela-Schulen Passau-Niedernburg, ein Gymnasium und eine Realschule unter der Trägerschaft des Bistums Passau.

Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit ist er Vorsitzender des Kulturbeirates für die Stadt Passau, leitet das Orchester des Passauer Konzertvereins, das von ihm gegründete Originalklangensemble „Consortium musicum Passau“ und betätigt sich als Kirchenmusiker



der Passauer Stadtpfarrkirche St. Severin Heining. Er forscht und publiziert schwerpunktmäßig zur süddeutschen Musik- und Kulturgeschichte des 17. bis 19. Jahrhunderts. Für das Domschatz- und Diözesanmuseum Passau hat er bereits zwei Ausstellungen kuratiert. Mehrere CD-Einspielungen und Noteneditionen runden seine Aktivitäten ab.

2013 wurde Markus Eberhardt von Oberbürgermeister Jürgen Dupper mit der Ehrennadel der Stadt Passau für Verdienste im Ehrenamt (kulturelle Verdienste) ausgezeichnet.

Laima Bach

Die Soloharfenistin der Niederbayerischen Philharmonie erhielt ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik Würzburg bei Prof. G. Herbet. Außerhalb des Orchestergrabens ist sie als Solomusikerin und Kammermusikerin gefragt. Eine besondere Vorliebe hat sie für französische Musik.

Festspielchor der Europäischen Wochen

Der Festspielchor der Europäischen Wochen ist ein Chor, der sich aus SängerInnen aus ganz Niederbayern zusammensetzt. Sowohl professionelle SängerInnen als auch Laien singen gemeinsam unter der Leitung Markus Eberhardts.

Bernhard Andraschko	Dr. Klaus Dietz
Eva Angermann-Lohschmidt	Helga Dünkler
Susanne Aringer	Petra Eckl
Elisabeth Babica	Thomas Fuchs
Utto Baumgartner	Wolfgang Gion
Jasmin Boese	Eva Haidl
Bettina Caspary	Annette Hasenäcker
Clara Criado	Wilfried Hartleb
Maria Deragisch	Elisabeth Helm
	Margit Herfellner



Adolf Hiergeist

Ulrike Hirtreiter

Brigitte Holzinger

Gisela Honisch

Rita Kindermann

Heinz Kindermann

Alex Köllnberger

Stephan Kreutner

Bernadette Lentner

Katharina Martin

Christoph Metten

Maria Nistl

Uta Norpoth

Gertraud Norpoth

Ulrike Oerterer

Sonja Ortmeier

Judith Rädler

Rita Rauscher

Gertraude Reitberger

Rosa Roßmeier

Michaela Sattler

Alfred Schafaczek

Regina Schiller

Manuel Schmeizl

Sandra Schock

Dietlinde Scholz

Notburga Seidl

Anna Maria Siegert

Reina Statz

Doris Steininger

Helga Swoboda

Angelika Theobald

Marianne Tiefenböck

Verena Tussing

Yvonne Welling

Gisela Wiegel

Martha Wieland

Sonja Wirth

Chor der Klangverwaltung - Josef Pollinger

Sopran – Sonnhild Beyer, Almut Cech

Alt – Hana Katsenes, Sinja Maschke

Tenor – Philipp Meraner, Stefan Metzger

Bass – Christoph Friebe, Michael Kohlhäufel



Symphonieorchester des Passauer Konzertvereins



Der Passauer Konzertverein wurde am 30. September 1919 im Hotel Passauer Wolf gegründet. Ziel des neuen Vereins war die „Pflege ernster und heiterer philharmonischer Musik“. Das neue Orchester bot insbesondere auch den

arbeitslosen Musikern der Kapelle des 16. königlich-bayerischen Infanterieregimentes wieder eine musikalische Heimat. Am 14. November 1919 fand das erste Konzert unter der Leitung von Willy Pöll in der Redoute statt. Innerhalb von nur einem Jahr wurde der PKV mit über 600 Mitgliedern einer der größten Vereine Passaus.

2005 wagt der PKV eine personale und technische Umstrukturierung. Mit einem deutlich verjüngten Orchester unter der Leitung des jungen Dirigenten Markus Eberhardt begann mit dem Sinfoniekonzert am 3. Oktober 2006 ein neues Kapitel der Vereinsgeschichte. 2008 veranstaltete der PKV zum ersten Mal das offizielle „Neujahrskonzert der Stadt Passau“ und 2009 feierte er sein 90-jähriges Bestehen. Seit der Saison 2010/11 veranstaltet er die Konzertreihe „instrumental total“ unter der künstlerischen Leitung von Markus Eberhardt.

Im Herbst 2013 erschien die erste CD des PKV (in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk und der Stadtkapelle Passau), auf der Walzer, eine Polka und Märsche der beiden Passauer Komponisten Blasius Pöll und Willy Pöll zu hören sind. Ein Höhepunkt war sicherlich die Einladung der Festspiele Europäische Wochen Passau im Jahr 2016; der PKV präsentierte dabei mit dem Oratorium „Tobiae Matrimonium“ erstmals ein umfangreicheres Werk des bayerischen Komponisten und Donizetti-Lehrers Johann Simon Mayr (1763–1845) im Passauer Raum.



Margit Weinberger (Konzertmeisterin)

Helene Baumgartl-Eibl

Rebekka Bernkopf

Dagmar Binder

Gabriel Bittner

Barbara Blumenstingl

Hanna Brandstetter

Stephan Breuherr

Liang-Yu Chen

Achim Cichon

Charlotte Drozdek

Hemma Gasser

Thomas Gasser

Florian Giesa

Veronika Götz

Philip Graf

Christiane Haselbeck

Christoph Horsch

Jutta Hundeck

Gabi Jakob

Amelie Kaiser

Johanna Keilhofer

Katharina Klinkner

Theresa Knogl

Claudia Köck

Anja Krause

Thomas Krispin

Konstantin Kümmelschuh

Elisabeth Kunertova

Theresa Künl

Alina Kunz

Nicolas Kusser

Felix Lambsdorff

Niklas Lang

Franziska Lehner

Lea Lehner

Quirin Maier

Robert Maier

Felicitas Maierhofer

Johanna Maier-Simmet

Anna-Clara Martin

Luisa Metten

Johannes Moritz

Eva Nistler

Philipp Ortmeier

Luise Pfaffinger

Christian Pfeiffer

Thomas Pfnür

Thomas Plewnia

Alex Poschinger

Ludwig Propstmeier

Birgit Puchta

Johanna Rossmeier

Marlene Rossmeier

Markus Schlager

Julia Schmid

Nino Secchia

Otfried Seewald

Agnes Stefenelli



Marko Stefenelli

Magdalena Straßer

Monika Straßer

Bettina Stummer

Johann Wagenbauer

Laura Wagner

Simon Wagner

Irmi Westermeier

Kai Witzlinger

Streicher der Nationalen Kammerphilharmonie Prag

Greti Kalčeva

Takeru Tawaratani

Kristýna Prančlová

Ondřej Melecký

Zuzana Blahová

Michal Sedláček

Ariana Suleiman Shakh

Daniel Petrásek





VORSTAND

Rosemarie Weber | 1. Vorsitzende
Dr. Karl Benedikt Freiherr von Moreau | 2. Vorsitzender
Kurt Brunner | 3. Vorsitzender
Ludwig Fuller | Schatzmeister
Dr. Wilfried Hartleb | Schriftführer

Hans-Georg Härter | Ehrenvorsitzender

INTENDANT

Dr. Carsten Gerhard

TEAM

Markus Beck | Technik
Carina Brenner | Verwaltung
Leander Gottinger | Technik
Bruno Hartl | Technische Leitung
Jan Husák, Technik
Susanne Lischka | Kartenzentrale/Besucherservice
Lisa Miemietz | Büroleitung, Leitung Künstlerisches Betriebsbüro
Caroline Schober | Künstlerisches Betriebsbüro
Anne-Marie Thederahn | Öffentlichkeitsarbeit/Sonderprojekte (in Elternzeit)
Martina Weber | Künstlerisches Betriebsbüro

BEIRAT: Gewählte Beiratsmitglieder

Walter Keilbart | Bettina Denz | Gregor Berg | Dr. Maria Diekmann | Christian Flisek | Karl Geroldinger | Peter Kratzer | Matthias Edler von Pollak | Elisabeth Rickl | Bernd Sibler | Prof. Dr. Gerhard Waschler

BEIRAT: Entsandte Beiratsmitglieder

Oberbürgermeister der Stadt Passau | Landrat des Landkreises Passau | Bezirkstagspräsident des Bezirks Niederbayern | Landeshauptmann des Bundeslandes Oberösterreich | Bezirkshauptmann des Bezirks Südböhmen | Bischof des Bistums Passau | Dekan des Evangelisch-Lutherischen Dekanats Passau | Präsident der Universität Passau

KURATORIUM

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter | Kuratoriumspräsident
Abt Marianus Bieber OSB, Abt der Benediktinerabtei Niederaltaich | Tan Dun, Komponist, Dirigent und Oscar-Preisträger | Cornelia Froboess, Schauspielerin | Dr. Thomas Goppel, MdL, Staatsminister a. D. | Hans-Georg Härter, ehem. Aufsichtsratsvorsitzender der Knorr-Bremse AG | Rainer Haselbeck, Regierungspräsident der Regierung von Niederbayern | Wolfgang Krebs, Kabarettist | Prof. Martin Kubelík †, Architekt | Franz Meyer, Landrat a. D. | Gerhard Oppitz, Pianist | Maria Christina Prinzessin von Sachsen, Fotografin | Barbara Stamm †, MdL, Präsidentin des Bayerischen Landtags a. D. | Prof. Dr. Gerhard Waschler, Abgeordneter des Bayerischen Landtags | Manfred Weber, MdEP, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament

IMPRESSUM

Herausgeber: Festspiele Europäische Wochen Passau e.V. | Nibelungenplatz 5, D-94032 Passau
Tel: +49[0]851/560 96-0 | Fax: +49[0]851-560 96-29 | ew@ew-passau.de | www.ew-passau.de
Text: Dr. Carsten Gerhard

Fotos: Manfred Schneider (Schneider), Álfheiður Erla Guðmundsdóttir & Studio Visuell, Heidelberg (Pils), Lital Yereshun (Berwanger), privat (Friedrich M. Dosch), Gerd Krautbauer (Nemec), Toni Scholz (Orchester)

